

## Soziales

# „Nicht einmal am Grab konnte ich weinen“

■ **Leben ohne Dich** - unter diesem Motto hat sich in Bautzen eine Selbsthilfegruppe für Eltern gegründet, deren Kinder gestorben sind. Sie treffen sich jeden ersten Montag im Monat.

**Bautzen.** Am Abend ging er ins Bett, am Morgen war er tot. 26 Jahre alt war Michael Raden geworden. Die Art, wie seine Mutter von seinem Tod erfuhr, schockte sie zusätzlich. Als sie ihren Ex-Mann wegen einer Angelegenheit anrief, hatte sie dessen Lebensgefährtin am Telefon. Die meinte nur: „Ach übrigens einen schönen Gruß, Michi ist tot.“ Ursula Raden glaubte an einen Scherz. Ihr zweiter Sohn meinte, „Quatsch, ich ruf den jetzt an, der ist doch nicht tot“, erinnert sie sich. Doch am anderen Ende ging niemand ans Telefon. Michael Raden konnte nicht mehr den Hörer abnehmen.

Was in Ursula Raden damals vorging beschreibt sie so: „Ich habe funktioniert, wie eine Maschine. Das ist alles jemand anderem passiert, nicht mir. Nicht ich war betroffen. Nicht mein Kind war tot, so etwas konnte mir nicht passieren.“ Sie organisierte die Beerdigung, sie benachrichtigte Familie und Freunde, sie managte alles und war froh „dass alles klappte“. Und sie konnte nicht weinen. „Nicht einmal am Grab konnte ich weinen“, sagt sie.

Sie zog sich zurück. Sie wollte niemanden mehr sehen, sie redete nicht mehr mit ihrem Mann, sie überließ die Geschwister Michaels ihrer Trauer, sie las den ganzen Tag Bücher zum Thema Tod, Trauer, Leben nach dem Tod.

„Wenn ich meinen Mann vor dem Fernseher sitzen sah und er lachte bei einer Kabarettensendung, das habe ich nicht ertragen“, erzählt sie. Auch ihr Mann war sprachlos. „Ich habe mich in die Arbeit gestürzt, ich habe alles verdrängt“, erzählt Michael Raden. Er trägt ebenfalls den Namen Michael. Der Tod des Stiefsohns hat ihn hilflos gemacht.

Auch er trauerte, immerhin war er seit dessen viertem Lebensjahr der Vater. Doch seine Frau gestand ihm die Trauer nicht zu. „Ich habe immer gedacht, was geht ihn das an, das ist doch nicht sein Kind. Das ist mein Sohn, der tot ist. Das ist meine Trauer“, sagt sie und schaut ihn an. Vorwürfe habe sie ihm gemacht. Weil er damals unbedingt nach Bautzen ziehen wollte, obwohl die gesamte Familie lieber in Stuttgart geblieben wäre. Ihr ältester



**Ursula und Michael Raden haben ihren Sohn verloren. Er wurde gerade mal 26 Jahre alt. Jetzt haben sie eine Selbsthilfegruppe für verwaiste Eltern in gegründet. Die Betroffenen treffen sich jeden 1. Montag im Monat.**

Sohn blieb denn auch zurück, als damals 18-Jähriger. „Wahrscheinlich wäre es ja genauso passiert“, sagt sie heute. „Man kann das nicht beeinflussen. Aber ich habe die Schuld bei meinem Mann gesehen.“

Ein halbes Jahr dauerte die Phase, in der sie das Geschehene nicht wahrhaben wollte. Ein halbes Jahr „zog ich mich in mein Zimmer zurück und wollte von nichts und niemandem etwas wissen“, sagt sie. „Danach brach plötzlich alles über mich herein. Plötzlich wurde mir klar: Das passiert tatsächlich mir, es ist mein Kind, das tot ist, es ist tatsächlich mir passiert, niemand anderem.“

Das war der Moment als Ursula Raden nach anderen Betroffenen suchte. Sie suchte Eltern, deren Kinder gestorben waren. Doch sie fand nicht die richtigen. Sie fand Gruppen für Menschen, deren Kinder während der Geburt gestorben waren. Sie fand Gruppen für Menschen, die um ihre Geschwister trauerten. Doch eine Gruppe für Eltern wie sie, die fand sie erst im Internet. Ein Forum des Vereins „Leben ohne Dich e.V.“

„Hier konnte ich erstmals über das reden, was passiert war“, erinnert sie sich. Und hier verbrachte sie fortan ihre Tage und Nächte. „Ich saß stundenlang am PC und chattete mit den Eltern dort“, erzählt sie. Mit ihrem Mann sprach sie noch immer nicht. Zweieinhalb Jahre Sprachlosigkeit, zweieinhalb Jahre, in denen sie auch

ihre anderen drei Kinder weitgehend sich selbst überließ, nur das Notwendigste für sie tat, ihre Trauer mit niemandem in der Familie teilte.

Diese Phase ist vorbei. Ursula Raden kann heute über den Tod ihres Sohnes sprechen. Mit ihrem Mann, mit ihren Kindern, auch mit Fremden. Gemeinsam mit ihrem Mann hat sie eine Selbsthilfegruppe in Bautzen gegründet, für Eltern, die ebenfalls ein Kind verloren haben. Jeden ersten Montag im Monat treffen sich die verwaisten Eltern 19.00 Uhr im Haus der Diakonie in Bautzen. Ihr erstes Treffen hatte die Gruppe am 4. Mai. Das nächste ist für den 6. Juli geplant.

„Es ist wichtig, dass man jemanden hat, mit dem man darüber reden kann“, sagt Ursula Raden. „Wildfremde Menschen schütten einander ihr Herz aus. Aber dennoch fühlt man sich ihnen viel vertrauter als Bekannten, die kein Kind verloren haben“, erklärt sie. Denn das könne niemand verstehen, der es nicht erlebt habe. „Wenn ein Vater oder ein Freund, ein Partner oder ein Geschwister stirbt, das kann man nicht mit dem Tod des eigenen Kindes vergleichen.“

Diese Erfahrung zieht zwischen Michael und Ursula Raden auf der einen Seite und Nicht-Betroffenen auf der anderen eine Trennlinie. „Ich fühle mich nicht mehr richtig wohl unter Menschen, die das nicht erlebt haben“, gesteht Ursula Raden. Ihre Probleme seien so

banal, ihre Sorgen fremd. Wenn sie mit anderen betroffenen Eltern zusammen ist, fühlt sie sich verstanden.

Dabei lachen Michael und Ursula Raden gern. „Man darf sich das nicht so vorstellen, dass wir uns da nur treffen und uns gegenseitig die Ohren vollheulen“, sagt Ursula Raden. Tatsächlich sei es eher wie ein Treff unter Freunden, die Themen vielfältig und man habe auch viel Spaß miteinander.

Der entscheidende Unterschied: „Wenn man gerade noch gemeinsam gelacht hat und dann wird man plötzlich still und die Tränen schießen in die Augen, dann weiß jeder Bescheid. Niemand wird sich dann fragen, was jetzt plötzlich los ist. Jeder weiß, woran man gerade denkt.“

Zum Beispiel an Michael, der gerade mal 26 Jahre alt geworden ist, der das Leben in vollen Zügen genossen hat und nicht mit Geld umgehen konnte. Ursula Raden hatte ihm kurz vor seinem Tod deshalb noch Vorwürfe gemacht. Heute ist sie froh, dass er so intensiv gelebt hat. „Er hat das schon richtig gemacht“, sagt sie. „Sein Leben war zwar kurz, aber er hat es gelebt.“

*Monika Lenz*

**Kontakt zur Selbsthilfegruppe Leben ohne Dich: Treff jeden 1. Montag im Monat, 19.00 Uhr, Haus der Diakonie, Karl-Liebkecht-Straße 16, 02625 Bautzen  
Telefon: (03591) 49 13 26**